Bekenntnisse eines Erwachten

Nach zwanzig Jahren der Suche fand ich die endgültige Erleuchtung am letzten Ort, an dem ich sie je gesucht hätte – genau hier.

von Sascha Jaksic

Und was kam dann? Erstmal fiel ich in eine leichte Depression. Das mag eigenartig klingen, aber man muss bedenken, dass ich von einem Tag auf den anderen meine Haupt-Lebensaufgabe verloren hatte. Bisher hat sich im Grunde immer alles um Spiritualität und Erwachen gedreht. Und plötzlich war das alles nicht mehr notwendig. Der Mensch, der ich jetzt war, musste sich erstmal neu orientieren.

Und natürlich tat ich, was frisch Erwachte am liebsten tun. Ich wollte mein Wissen weitergeben. Es war ja so einfach! Ich kannte die Lösung zu dem großen Rätsel und wusste endlich, wie ich helfen kann. Es war mir absolut klar, dass mein Weg nicht die Lösung für alle war. Aber ich war sicher, dass da draußen viele Sucher sind, denen ich mit meinen ganz persönlichen Fehlern und meinen Erkenntnissen eine echte Hilfe sein konnte. Ich war Feuer und Flamme. Ich schrieb in den folgenden Monaten einige Texte über das Erwachen und nutzte dann meine wenigen HTML-Kenntnisse, um eine Webpage zu schustern. Dort veröffentlichte ich alle meine Erkenntnisse.

Berufswunsch: spiritueller Lehrer

Damit aber nicht genug. Ich wollte endlich meinem Herzenswunsch folgen und anstatt Psychotherapeut oder Coach ein spiritueller Lehrer sein. Das war der beste, schönste und irgendwie auch edelste Broterwerb, den ich mir vorstellen konnte. Wieso sollte ich mein Geld acht Stunden am Tag mit etwas verdienen, was ich nicht wirklich gerne tat, wenn ich meinen Lebensunterhalt mit dem verdienen konnte, was ich am besten konnte. Das musste doch möglich sein. Immerhin geben die Erleuchtungswilligen Millionen für Bücher, Seminare, Retreats und Satsangs aus.

Also ran ans Werk. Aber es war nicht so einfach. Man muss gefunden werden und auch was anbieten. Also besorgte ich mir alles, was ich brauchte, um von meiner Praxis aus für alle gratis übers Internet Live-Satsang anbieten zu können. Damit jeder einfach zuschauen und Fragen stellen kann. Ich fand das eine tolle Idee, um möglichst viele anzusprechen. Mensch, so was hätte ich mir damals für mich selbst gewünscht. Ein Lehrer, der jeden Tag für mich da ist, egal wo ich wohne, und der mir meine Fragen beantwortet. Bezahlen müsste nur derjenige, der von sich aus ein Einzelgespräch wünscht.

Ohne Moos nix los

Trotz vieler technischer Pannen ließ sich mein Online-Satsang gut an. Erst hatte ich meine fünf, später meine zehn und irgendwann sogar zwanzig Zuschauer. Aber irgendwie lief es nicht ganz so, wie ich mir das vorgestellt hatte. Es hat zwar Spaß gemacht und die Leute waren sehr nett, aber irgendwie wurde lieber über persönliche Probleme geredet als über das Erwachen. Natürlich gab es auch ernsthafte Erleuchtungs-Fragen. Aber nicht ganz so viele, wie ich mir erhofft hatte.

Langsam kamen auch Anfragen für bezahlte private Beratungstermine. Hier ging es wirklich ums Erwachen. Ernsthafte Sucher, wenn auch meist Anfänger. Aber – die meisten hatten kaum Geld. Obwohl mir die Sache viel Spaß gemacht hatte, konnte ich davon nicht leben und nach einem Jahr musste ich die ganze Sache aufgeben. Einfach, weil ich nichts verdiente. Schade.

Und so bin ich wieder den ganzen Tag damit beschäftigt, meinen Lebensunterhalt mit etwas Weltlichem zu verdienen und bin abends und am Wochenende einfach zu fertig, um noch irgendwelche Online-Satsangs zu geben. Und so endete also mein kurzes Guru-Dasein.

Heute, einige Jahre nach "meinem" Erwachen, hat sich für mich einiges verändert. Die Erleuchtung ist natürlich immer noch das Wichtigste, was man als Mensch "erfahren" kann. Aber gleichzeitig ist es für mich eben einfach nur das, was gerade ist. Der ganz normale Alltag. Da ist kein Platz mehr für spirituelle Romantik. Es ist ganz direkt und einfach das Leben. Und das ist stinknormal. Ich bin heute normaler, als ich es je in meinem Leben war. Anstatt ein Guru zu sein, lebe ich ein einfaches Familienleben mit Frau, Kind und Garten. Und – ich bin sehr glücklich damit.

In der Zeit vom 31. August bis zum 2. September treffen sich 27 aufgewachte Lehrer auf dem **1. Berlin Kongress** des *forum erleuchtung*. Fachvorträge und gemeinschaftlich angeleitete Satsangs bieten einen konzentrierten Einblick in Methodik und Haltung der Szene. Die Zahl der Publikumsplätze ist auf 150 begrenzt. Eine frühzeitige Anmeldung auf www.forum-erleuchtung.de ist darum sinnvoll (Frühbucherrabatt 210 €, Normaltarif 260 €).

Zur Veranstaltung erscheint das **Buch "Erleuchtung – Phänomen und Mythos"**, in dem spirituelle Lehrer sehr ehrlich und offen Beiträge zu dem Kongressthema "Nach dem Aufwachen - Vertiefung und Lehre" publizieren. Darin erscheint auch der hier veröffentlichte Artikel des spirituellen Lehrers OWK Edgar Hofer sowie der Auszug aus dem Text von Sascha Jaksic, der seine Lehrtätigkeit vor einigen Jahren aufgab.

www.forum-erleuchtung.de

Param Advaita – jenseits der Erleuchtung

Was ist "Param Advaita"? Die Definition sagt: "Jenseits von Einheit und jenseits von Vielheit." Besser: Jenseits von Konzepten über dies und das, Einheit, Zweiheit, Mehrheit, Nullheit, Keinheit. Nicht dies und nicht das (neti neti), und sowohl als auch (kennen wir vom Tantra). Wieder andere nennen es "den gewöhnlichen Zustand", oder, poetischer und "nach etwas klingend" ausgedrückt: Sahaja-Samadhi. Osho meinte "beyond enlightenment", Aurobindo sprach von "bringing it down to earth".

von Edgar Hofer (OWK)

www.forum-erleuchtung.de

Infos zum **1. Berlin Kongress** des *forum erleuchtung* siehe rechte Seite

Letztlich ist es völlig egal, wie man es nennt. Man muss es nicht einmal benennen. Es ist auch kein definierter Zustand. Es ist eben überhaupt kein Zustand. Oder eben jeder x-beliebige Zustand. Und ja, in vielen modernen westlichen Satsangs wird auch genau davon gesprochen. Nicht so sehr von Advaita, von "Einheit", von "Nicht-Zweiheit" – auch wenn das so schön spirituell klingt und nach etwas "Höherem", etwas Erreichbarem". Es wird letztlich von Param-Advaita gesprochen, von dem, was kommt, wenn man die Erleuchtung endlich loslässt (!). Ein "Erwachen aus der Erleuchtung" sozusagen, ein Loslassen des "mythischen Zustandes", ein Loslassen der "Identifikation mit der Nicht-Identifikation".

Es ist.... "mu". Es ist der Baum, der wieder ein Baum ist. Das Holz, das wieder gehackt wird, das Wasser, das wieder getragen wird. Oder fallen gelassen wird. Oder getrunken wird. Oder verschüttet wird. Whatever. Völlig ohne Bedeutung, völlig ohne jedes "richtig" und ohne jedes "falsch".

Okay, da war "Einheit". Da war "Gott". Das war daaas alles. Und daaaas alles war "eins". Und war gleichzeitig "keins". War Nirvana, und dieses Nirvana war Samsara, immer schon. Und umgekehrt.... – und irgendwann kommt da einfach nur ein großes "so what" dazu!! Wen kümmert's.

Nur noch Mensch sein

Advaita ist "jenseits von Vielheit". Es ist sozusagen Einheit (mit Gott, mit dem Ganzen, mit allem-was-ist), verweist auf die Nicht-Zweiheit (A-Dvaita) von "Ich und Gott", von "Seele und Brahman", und auch von "Gott und der Welt". Alles: Nicht-Zwei. Gott ist die Welt, die Welt ist Gott. Gott ist das Nichts, und das Nichts ist gleichzeitig auch diese Welt der Erscheinungen. Ein Nichts, das so tut, als würde es existieren.

Schön. Und dann gehen wir verloren, als individuelles Ich, und sehen uns nicht mehr getrennt, und überall nur dieses eine unsagbare "Es", existierend und nichtexistierend gleichzeitig. Und mal schimpft man vielleicht auf den bösen Verstand, und ein andermal auf das böse Ego.

Und dann kommt Param-Advaita und sagt dir, all das kannst du wieder vergessen. Du kommst runter auf die Erde und lässt die Einheit auch noch los. Bist.... *Mensch*. Einfach nur *Mensch*. Das ist völlig heilig genug. War zuvor die "Gottwerdung des Menschen", erfährst du nun die Menschwerdung Gottes. Mit allen Kanten und Ecken, mit allen Schwächen und Stärken. Mit allem, was Mensch ausmacht. Ja, auch Gefühle, ja, auch Gedanken, ja, auch "Ego" (was ja nichts anderes als "Ich" heißt. Und es ist "das Ich Gottes", weil es *immer* "das Ich Gottes" ist).

Als Osho zum Beispiel von so einem "Schwachsinn" zu erzählen begann, waren die Leute verwirrt. Was heißt das nun? Wo sollen wir dann hin? Was wollen wir dann erreichen? Wenn das Ende gleich dem Anfang ist? Osho sagte: "Jetzt bin ich kein Erleuchteter mehr, ich bin jetzt euer Freund." Das war wohl ein Schock. Ich meine: Da setzt man ihm bunte Häubchen auf und steckt ihn in bunte Kleidchen, und dann sagt er so was. Daraufhin machte er einen Rückzieher. Er sagte: "Aus meiner Sicht bin ich ein Freund; aus eurer Sicht ist es wohl besser, weiterhin einen Meister in mir zu sehen." Und noch schlimmer: "Kümmert euch nicht um ‚jenseits der Erleuchtung', sondern findet erstmal besser die Erleuchtung, dann reden wir weiter." Sinngemäß. Und das Schlimmste: *Er hat(te) recht!*

Der Kreis hat sich geschlossen

Aber es will halt gesagt werden. Und angedeutet werden. Obwohl das ja völlig nutzlos ist. Nichtmal eine Info ist. Gar nichts ist. Was soll man damit anfangen? Aber soll man überhaupt mit irgendetwas etwas anfangen? Wer denn? Warum denn? Wozu denn? Und vor allem: Wozu denn nicht? Die Uhr zeigt einfach wieder zwölf. Sie ist einfach einmal im Kreis gegangen; Ende und Anfang eins, der Kreis hat sich geschlossen.

Aber es ist auch eine "frohe Botschaft". Es ist die Botschaft: "Leute, hey, es ist egal. Ob ihr euch als erleuchtet erfahrt oder als normale Menschen, ob ihr jemals so eine spirituelle Erfahrung habt oder einfach nur fernsehguckt, *es ist einfach sch...egal*." Letztlich. Absolut gesehen. Auch wenn man mit solchen Aussagen natürlich gern aneckt. Vor allem dort, wo es darum geht, besser zu werden. Schöner zu werden. Spiritueller zu werden. Achtsamer zu werden. Liebevoller zu werden. Egoloser zu werden. Denn wenn man den Leuten das wegnimmt, *was dann*?? Heilige Scheiße noch mal!! Dann wäre ja jetzt schon alles perfekt. Und das soll eine frohe Botschaft sein??

Die Uhr zeigt einfach wieder zwölf. Sie ist einfach einmal im Kreis gegangen. Es ging immer nur um den Weg und nie ums Ziel. Weil alle Wege nicht nur *nach* Rom führen, sondern *in* Rom geschehen. Denn es gibt nur Rom; und Rom geht viele Wege ⇝

Arb © Jeannette Diehl - Fotolia.com